

Ein Requiem für einen Chor

VON ALFRED ZILTENER

Chorkonzert Mit Musik von Johannes Brahms und David Philip Hefti gastierte der Schweizer Kammerchor ein letztes Mal in Basel. Damit geht eine Erfolgsgeschichte zu Ende: Mit zwei Konzerten – in der Basler Peterskirche und in Zürich – hat sich der Schweizer Kammerchor von seinem Publikum verabschiedet, bevor er am Ende der Spielzeit aufgelöst wird.

Das Ensemble wurde 1997 von Fritz Näf, dem Leiter der Basler Madrigalisten, und den Verantwortlichen des Tonhalle-Orchesters gegründet. Der erste und einzige professionelle Konzertchor der Schweiz sollte die Aufführung von Musik ermöglichen, die für Laienchöre zu schwierig ist.

Das in der Schweiz wohl einmalige künstlerische Niveau des Chors war eben erst – bei einer Aufführung von Igor Stravinskys Opernatorium «Oedipus Rex» in der Tonhalle – wieder zu bestaunen. Trotzdem hat die Stadt Zürich ihre Subvention ab nächster Saison gestrichen und so das Ende herbeigeführt.

Abschied mit Auftragswerk

Bei seinen letzten selbstverantworteten Konzerten (Auftritte mit dem Tonhalle-Orchester stehen noch bevor) sang der Chor das «Deutsche Requiem» von Johannes Brahms in einer Fassung mit Klavier zu vier Händen vom Komponisten selbst, ergänzt durch das 3. Streichquartett des 1975 in St. Gallen geborenen David Philip Hefti, ein Auftragswerk des Chors. Die sechs Sätze stehen zwischen den Teilen des Requiems; sie verwenden Elemente daraus, ohne direkt zu zitieren. Das Leipziger Streichquartett brachte die vielgestaltige Musik, die auch selbstständig aufgeführt werden kann, zu unmittelbar packender Wirkung.

Mit unaufgeregter, oft suggestiver Gestik leitete Näf das Requiem. Der Chor gestaltete seinen Part auf gewohntem Niveau, differenziert und textverständlich. Die ausgewogen besetzten Register verschmolzen zu einem homogenen, warmen Gesamtklang, voll auch im kultivierten Pianissimo, im Forte rund und strahlend. Ausgezeichnet waren auch die beiden Solisten. Der Bariton Detlef Roth gab seinen Auftritten prophetische Kraft. «Ihr habt nun Taurigkeit», sang die Sopranistin Lenneke Ruiten mit frei fließenden, leuchtkräftigen Legatobögen. Die Pianisten Karl Andreas Kolly und Paul Suits begleiteten zuverlässig.

Eine Erfolgsgeschichte geht zu Ende? Nicht ganz: Die Tonhalle-Verantwortlichen haben inzwischen einen Nachfolge-Chor ins Leben gerufen: die Zürcher Sing-Akademie, die sich finanziell nicht mehr auf die Stadt verlassen muss. Geleitet wird sie nach Näfs Rücktritt von Timothy Brown. Sie wird sich im Sommer beim Lucerne Festival vorstellen.

Grosser Beitrag zum Basler Musikleben

Collegium Musicum Das älteste freie Berufsorchester Basels feiert das 60-jährige Bestehen

VON ROLF DE MARCHI

Nicht weniger als Basler Musikgeschichte habe Albert E. Kaiser geschrieben, als er 1951 das Collegium Musicum Basel (CMB) gründete, das erste freie Berufsorchester der Stadt. Diese Überzeugung vertrat nicht zu Unrecht der ehemalige Basler Regierungsrat Hans Martin Tschudi in seiner Rede, die er bei einer Feier zu Ehren des 60-jährigen Bestehens dieses Orchesters im Stadtcasino hielt.

In seiner Funktion als Präsident des CMB begrüßte der Redner die Ehrengäste, darunter der Basler Regierungspräsident Guy Morin, der Solothurner Regierungsrat Klaus Fischer, der Präsidenten des Generalrates des Elsässer Departements Haut-Rhin, Charles Büttner; der Kulturchef des Kantons Baselland, Niggi Ullrich, und vor allem die treuen Sponsoren.

Verpflichtet als Fernseh-Orchester

Dann bot Hans Martin Tschudi einen kurzen Abriss der Geschichte des Orchesters. Da erfuhr man, wie Albert E. Kaiser 1955, gemeinsam mit dem CMB, als Orchester des noch jungen Schweizer Fernsehens, verpflichtet wurde, und wie der Dirigent zur Förderung junger Musiker die Preisträgerkonzerte einführte, bei denen Gewinner internationaler Wettbewerbe zusammen mit dem

2006 führte das Collegium Musicum die Vorkonzerte ein, bei denen Nachwuchsmusiker ihr Können beweisen.

CMB auftreten konnten. Des Weiteren, wie das Orchester anfänglich vorwiegend Barockmusik und Mozart interpretierte, später auch immer mehr Musik der Romantik bis hin zu neuer Musik von Schweizer Komponisten wie Ottmar Schoeck, Paul Burkhard oder Heinrich Sutermeister. Und schliesslich hat Albert E. Kaiser nach über 50 Jahren seinen Taktstock 2004 an den heutigen Chefdirigenten Simon Gaudenz übergeben – und ist im gleichen Jahr im Alter von 84 Jahren gestorben.

Simon Gaudenz, der Träger des deutschen Dirigentenpreises 2009, erweiterte das Repertoire des Orchesters um französische Komponisten des 19. und 20. Jahrhunderts sowie um weitere Tonsetzer dieser Epoche wie Gustav Mahler, Richard Strauss oder Dimitri Schostakowitsch. Neben seiner Konzerttätigkeit in In- und Ausland hat das CMB seine Aktivitäten zugunsten junger Musiker noch erweitert und 2006 die Vorkonzerte eingeführt, bei denen Nachwuchsmusiker der Musik-Akademie Basel



Simon Gaudenz dirigiert das Jubiläumskonzert des Collegium Musicum im Stadtcasino.

KENNETH NARS

die Gelegenheit erhalten, ihr Können unter Beweis zu stellen. Nach siebenjähriger Tätigkeit schliesslich wird Simon Gaudenz am 20. Mai 2011 sein letztes Konzert geben und anschliessend die Leitung des CMB an Kevin Griffith übergeben. Ein vielversprechender Wechsel, ist doch der neue Dirigent kein Geringerer als der Sohn des grossen Maestros Howard Griffith, der die Dirigentenszenen der vergangenen Jahrzehnte mitgeprägt hat wie nur wenige andere.

Nach den Reden das Konzert

Dass nach dieser mit liebenswürdigem Witz gewürzten Rede von Hans Martin Tschudi auch noch der amtierende Basler Regierungspräsident Guy Morin ein paar warmerherzige Worte zum aktuellen Anlass sprechen musste, liegt auf der Hand. Nach den Reden schliesslich kam das jubelnde Collegium Musicum

zum Zuge. Angefangen mit Antonin Dvoraks «Slavischen Tänzen» Nr. 1–8, op. 46, deren spritzige Realisation regelmässig durch humorvoll vom Schauspieler Dan Diener vorgetragene kleine Anekdoten zur Geschichte des CMB unterbrochen wurden.

Hinreissend dann der Vortrag der Pianistin Gitti Pirner, die adäquat vom CMB begleitet, Wolfgang Amadé Mozarts Konzert für Klavier und Orchester Nr. 22 Es-Dur KV 482 interpretierte. Und als spektakulärer Abschluss dieser gelungenen Jubiläumsfeier des Collegium Musicum Basel hatte das Orchester die Streicher der Jungen Sinfoniker Basel der Musik-Akademie eingeladen, sodass sich schliesslich mehr als 120 Musikerinnen und Musiker auf der Bühne des Konzertsaals im Stadtcasino drängten, um mit Verve Maurice Ravel's legendären Bolero in den grossen Raum zu schmettern.

Chronik des Collegiums

- 1951** Gründung des Collegium Musicum Basel durch Albert E. Kaiser.
- 1955** Das CMB wird als Orchester des Schweizer Fernsehens verpflichtet.
- 1956** Aufnahme von Abonnements-Zyklen mit 6 Konzerten im Jahr.
- 1961** Das CMB wirkt elf Jahre lang an den Mozart-Wochen in Interlaken mit.
- 2004** Simon Gaudenz übernimmt von Albert E. Kaiser die musikalische Leitung des CMB.
- 2004** Albert E. Kaiser stirbt nach schwerer Krankheit.
- 2006** Aufnahme der Vorkonzerte zur Nachwuchsförderung.
- 2011** Simon Gaudenz übergibt für die kommende Konzertsaison 2011/2012 den Taktstock an Kevin Griffith. (RDM)

Nachrichten

Benefizkonzert Für Opfer des Erdbebens in Japan

Heute findet im Hans-Huber-Saal des Stadtcasinos um 19.30 Uhr ein Benefizkonzert zugunsten der Erdbebenopfer in Japan statt. Es spielen Dozenten der Hochschule für Musik in Basel – unter ihnen der Cellist Antonio Meneses und der Flötist Adrian Oetiker – und Studenten. (BZ)

Beyeler Beatriz Milhazes wird verlängert

Die Ausstellung mit Werken von Beatriz Milhazes in der Fondation Beyeler wird wegen des grossen Erfolgs bis zum 15. Mai verlängert. Die Riehener Fondation widmet den farbenprächtigen Werken der Brasilianerin als erstes Museum der Schweiz eine grosse Werkschau. (BZ)

Mieterverband rettet das Mister-Wong-Haus

Barfüsserplatz Das Jugendstil-Ensemble mit seinen Schnellrestaurants und den günstigen Wohnungen darf vorerst nicht abgerissen werden.

VON HANS-MARTIN JERMANN

Etappensieg für Heimatschutz und Mieterverband: Das vom Abriss bedrohte Jugendstil-Ensemble, das sich um das Puppenhausmuseum gruppiert, bleibt vorerst stehen. Die Baurekurskommission hat eine Einsprache des Basler Mieterverbands (MV) gegen den Abbruch der Häuser gutgeheissen, wie Letzterer mitteilt.

Die Warteck Invest AG will dort mit einem teilweisen Abbruch und einer Auskernung der Häuser Büros und Luxuswohnungen schaffen. Der

Mieterverband jubelt: Damit bleibt bezahlbarer Wohnraum im Stadtzentrum bestehen. Und beim Heimatschutz freut man sich über den Erhalt der markanten Häuser und damit eines Stücks Stadtgeschichte.

Mieterverband wurde übergangen

Als architektonisch wertvoll gilt vor allem das von einem Münchner Architekten 1897 gebaute Haus an der Steinenvorstadt 1A: Wo heute in der Filiale von Mister Wong täglich Hunderte asiatische Reisgerichte verpeist werden, floss einst in der «Alten Bayrischen Bierhalle» der Gersensaft. Speziell sind zudem die Fassadenmalereien, die auch an einem der beiden Steinenberg-Gebäude zu bestaunen sind.

Die Gründe, die zum Entscheid der Baurekurskommission geführt



Am Steinenberg 21 und 23 sind die Schnellrestaurants City Liner und Café Damas einquartiert. M.TOENGLI

haben, sind noch unklar: Sie werden den Parteien demnächst mitgeteilt. Die Einsprache erfolgte sowohl aus formellen Gründen – dem MV wurde angeblich rechtliches Gehör verweigert – als auch aus materiellen: Der Verband pocht auf den Schutz bezahlbaren Wohnraums, wie er im kantonalen Abbruchschutzgesetz verankert ist. Sollte die Baurekurskommission die Einsprache materiell gutgeheissen haben, wäre dies politisch brisant: Mit der kürzlich präsentierten Wohnraumstrategie will Regierungspräsident Guy Morin nämlich dieses Gesetz abschaffen.

Wie lange die Häuser stehen bleiben können, ist dennoch unklar: Die Warteck Invest könnte den Entscheid der Kommission ans Verwaltungsgericht weiterziehen – oder auch ein neues Bauprojekt vorlegen.